

Jahre nach seinem Tod hat sein katholischer Landsmann Wolfgang Agricola von ihm behauptet, daß er von sich gesagt habe: »Wenn ich nicht gewesen wäre, nimmermehr wäre es mit Luthero und seiner Lehre so weit kommen.« Sicher ist, daß Spalatin – wie die vorliegende Darstellung seines Lebens und Wirkens eindrucksvoll zeigt – zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Reformationsgeschichte gehört. Ohne seine Mithilfe wäre Luthers Lebenswerk undenkbar.

Irmgard Höß, emeritierte Geschichtsprofessorin an der Universität Erlangen-Nürnberg, hat ihre 1956 zuerst erschienene, inzwischen längst vergriffene Monographie nun in einer durchgesehenen und erweiterten 2. Auflage herausgebracht, deren ausführliche Einleitung einen ergänzenden Bericht über die inzwischen erbrachten Forschungsergebnisse über Spalatin enthält. In 18 Kapiteln wird das bewegte Leben und vielseitige Wirken Spalatin im Rahmen der Reformationsgeschichte – trotz der enormen Stofffülle – übersichtlich und in hervorragender sprachlicher Form dargeboten. Dabei werden alle Stationen seines Lebens in die geschichtlichen Ereignisse der Zeit eingebunden, so daß die Monographie, weit über die Schilderung der biographischen Einzelheiten hinaus, zu einem Stück Kirchen-, Geistes- und Kulturgeschichte vom ausgehenden Mittelalter bis weit in die Reformationszeit hinein wird. Mit Spannung verfolgt der Leser die Entwicklung des Rotgerbersohns vom Schüler in Spalt und an St. Sebald in Nürnberg über die Studienzeit in Erfurt und Wittenberg. Er bekleidete eine Vielzahl verantwortungsvoller Ämter, die von seiner geistigen Beweglichkeit Zeugnis ablegen: Haus- und

Novizenlehrer, Weltpriester, Bibliothekar und Buchaufkäufer, Notar, Prinzenzieher am kurfürstlichen Hof, Leiter der neugegründeten Schloßbibliothek in Wittenberg, Geheimekretär und geistlicher Berater des Kurfürsten, Hofprediger sowie Bearbeiter der Kirchen- und Universitätsangelegenheiten in der kurfürstlichen Kanzlei, was weitreichende Folgen für die Wittenberger Universitätsreform im Sinne des Humanismus hatte.

Der wissenschaftliche Apparat des Buches läßt erkennen, mit welcher Akribie die Verfasserin Spalatin's Einfluß auf den Gang der Reformation darstellt und wie er sich stets als Helfer und Freund des Reformators bewährt hat: ob es sich dabei um Reichstagsverhandlungen, theologische Disputationen, Visitationen oder um die Beilegung von Spannungen politischer oder theologischer Art handelte. Immer hat Spalatin dabei eine wichtige, oft entscheidende Rolle gespielt.

Was Melanchthon einst bewundernd über Spalatin geäußert hat, daß er sich »um unsere Kirchen und Schulen, um die Wissenschaft ... aufs beste verdient gemacht«, durch seine Sorgfalt »die Wissenschaften verbreitet und die Gelehrten gefördert worden« - das alles wird durch diese groß angelegte Biographie glänzend bestätigt.

Hans Düfel

MIKA RUOKANEN (Hrsg.): Luther in Finnland, Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft, Reihe A, Band 22, Helsinki 1984, 218 S.

Ein aufschlußreiches Buch! Wer wissen will, warum die Lutherforschung von

Norwegen und Schweden weg nach Finnland geht, erfährt hier Gründe. Das Buch, sagt John Vikström, ist der Ausdruck einer dritten Welle intensiver finnischer Beschäftigung mit dem Reformator. Das erste Interesse an Luthers Rechtfertigungslehre und an ihrer pastoralen Anwendung kommt aus den pietistischen Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts. Die zweite Welle ist auch das Ergebnis der deutschen Luther-Renaissance aus den Anfängen dieses Jahrhunderts. Über die dritte Welle der finnischen Lutherforschung gibt der Sammelband Auskunft. Ein von den Nachbarbemühungen um reformatorisches Denken eher unabhängiger, kritischer, internationaler Forschungsstil und ein von ökumenischen Positionen ausgehendes Verständnis ist ihm eigen. Dazu kommt die aufmerksame Berücksichtigung der katholischen Lutherforschung. Das macht den Band zu einer für die oft spezifizierte Arbeit finnischer Forscher an Luthers Theologie unersetzlichen Lektüre.

Teil 1 behandelt Luthers Einfluß in großen historischen Bögen. Eino Murtorinen schreibt über die Bedeutung des Reformators für die Erweckungsbewegungen im 19. Jahrhundert und für die neuere Theologie in Finnland. Leif Erikson zählt und bewertet die Dissertationen und Monographien, die seit 1968 in Finnland zu Luther erschienen sind. Er kommt auf 10, beschreibt die »angewandte Lutherforschung« mit ihren Ergebnissen in den sozialetischen Memoranden der Kirche und geht auf die Auswirkungen für das ökumenische Gespräch ein. Hier schlägt auch Lorenz Grönviks Herz. In seinem »Beitrag des finnischen Luthertums zum heutigen ökumenischen Gespräch« erfahren wir noch einmal, was in der finnischen Kir-

che zu den großen gesellschaftspolitischen Fragen der Ökumene gesagt werden konnte und wie die Leuenberg-Reaktionen zustande kamen – immer vor dem Hintergrund der intensiven Lutherforschung.

Teil 2 umfaßt 9 Artikel mit für die finnische Lutherforschung typischen Themen. Zuerst Haikola zu Melanchthons und Luthers Rechtfertigungsverständnis, Pinomaa über die Dialektik des Glaubens bei Luther und Mannerman über Glaube und Liebe. Dann aber die neuen Namen: Heikki Kirjavainen, analytisch geschulter Religionsphilosoph, zur Willenstheorie im Aristoteles-Luther-Verhältnis, Eero Huovinen zum ökumenischen Problem in der Todestheologie Luthers, was Carl Stanges und Herbert Olssons Imago-Dei-Interpretation diskutiert. Jan Aarts, Generalvikar für das katholische Helsinki, schreibt über die Kirche der Glaubenden, Kauko Pirinen zu Luther und die Ökumene, was eine weit gefächerte Lit.-Übersicht und eine kurze Leuenberg-Schelte meint. Der Herausgeber schließlich klärt mit Metzger und zur Mühlen Luthers Ekstasenverständnis nach den Psalmenvorlesungen und dem Genesiskommentar.

Für noch genauere Informationen sorgt Irmgard Kamprad, Die Lutherforschung in Finnland, Bibliographie 1900–1982, in: Der Gingkobaum, Germanistisches Jahrbuch für Nordeuropa 1983, S. 97–111, 249 Titel, Artikel und Monographien!

Hans Deppe